

(Abg. Dr. Senfert.)

(A) Meine Herren! Ich möchte dem Landrat sagen, daß hier nicht die Jungen gemeint sind, die bei Wirbeltieren zu finden sind, etwa die Hütejungen in Ostpreußen.

(Heiterkeit.)

Es ist also kein soziologisches Thema gemeint. Das wäre ja auch vielleicht ein sehr wichtiges Thema, welches man in einem preußischen Seminar geben könnte. Das bemängelte aber ist ein biologisches Thema, und, meine Herren, wie kann man das bekritteln! Die Pflege der Jungen bei den Wirbeltieren ist doch ein Thema, das, recht behandelt, geeignet ist, die biologischen Erkenntnisse lebhaft zu fördern, das ästhetische Empfinden, ja auch ethische Betrachtungen anzuregen. Wenn ein Lehrer durchdrungen ist von der wunderbaren Mannigfaltigkeit der Fürsorge und wenn er in diesem Geiste die Kinder wieder hinweist auf die Wunder und die Schönheiten, die in diesem Verhältnis liegen, so erschließt er den Kindern eine Quelle der Religion, die Natur.

(Sehr richtig!)

(A) Ich habe von den Themen einige herausgegriffen, über die ich sofort nach der Sitzung, der ich beigewohnt habe, mit Herren aus dieser Kammer gesprochen habe. Nun lassen Sie mich mit dieser Aufzählung schließen! Das eine muß ich aber doch noch sagen: wenn man solche Themen beanstandet: „Die hervorragende Bedeutung von Vorderindien“, „Das Verkehrsnetz von Nordamerika“, „Das Klima Australiens“, „Die Niederschläge Afrikas“, ja, meine Herren, wenn ich von Afrika rede, so muß ich doch auch davon reden, wie die Niederschlagsverhältnisse dort sind, sie sind ja so überaus charakteristisch. Soll ich nicht davon reden, so fordere man doch, einfach überhaupt nicht von Afrika zu reden!

Und es wäre diese Kritik noch einigermaßen berechtigt, wenn man eben nachweisen könnte, daß das, was notwendiger ist, vernachlässigt würde. Aber ich habe Ihnen doch nachgewiesen, daß das nicht geschieht. Ja, meine Herren, ich kann nicht anders als hieraus ablesen: man will die Lehrerbildung, die Aufgabe des Seminars zurückschrauben.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Dagegen werde ich nicht bloß als Fachmann, sondern auch als Politiker und Mitglied dieses Hohen Hauses energisch Front machen.

(Sehr richtig! Bravo!)

Gewiß ist es wahr, daß man die wissenschaftlichen Dinge nach und nach vergißt, und daraus wird niemand

(O) jemand einen Vorwurf machen! Aber daß er es einmal erlebt, erarbeitet hat, das bleibt ihm doch ein geistiger Gewinn für immer. An welcher Stelle der Lehrer auch steht, er kann es brauchen, und es ist ihm wertvoll.

Es ist eine Freude, daß unser Seminar durch die Energie der Lehrer, die daran arbeiten, und durch den Fleiß, den sie in den Schülern wecken, solche Aufgaben lösen kann, die die anderen höheren Schulen lösen. Ich habe Material vor mir, das einwandfrei nachweist, daß die mathematischen und physikalischen Aufgaben der Seminarabiturienten dieselben Schwierigkeiten, dieselben Voraussetzungen haben wie die für das Gymnasium; denn die Aufgaben sind einer Sammlung entnommen, die für diese Schulen bestimmt ist. Ich meine, das ist erfreulich, wenn dabei nichts anderes versäumt worden ist. Bedauerlich ist es nur, daß so wenig bekannt ist, wie energisch im Seminar gearbeitet wird.

(D) Nun, meine Herren, es klingt aus den Ausführungen heraus ein schwerer Vorwurf gegen die Seminare. Und woraus leitet man den ab? Man leitet ihn ab aus Vorkommnissen in den Kreisen der Volksschullehrerschaft. Aber da möchte ich doch einmal aussprechen: es handelt sich nicht darum, daß wir Irrtümer entschuldigen, aber wir müssen doch in dem Vorgehen der Lehrerschaft auch den starken Drang nach Wahrheit anerkennen. Man darf doch nicht immer sagen: alles ist bloßer Egoismus, sondern muß auch anerkennen, daß hier ein starkes Streben vorliegt, dem Volke zu helfen. Ich kann die Worte des Herrn Abg. Dpik wiederholen, die er gebraucht hat, als er trotz aller Gegnerschaft den Volksschullehrern dafür dankte, daß sie für die Förderung und Hebung des Volksschulwesens so intensiv tätig gewesen sind. Jedenfalls aber darf man für das, was man für falsch hält, das Seminar nicht verantwortlich machen. Sehen Sie doch einmal hin, meine Herren, wer sind denn die Männer, die die Themen gestellt haben? Das sind Männer, die ernst gearbeitet haben an den jungen Menschen, daß sie sich Wissen und Können erwerben. Ist man sich dessen nicht bewußt, daß man diese Männer tief verletzt? Das sind meist Männer, die lange Jahre im Seminar gearbeitet haben — denn die jüngeren kommen in der Regel nicht dazu, an die Kandidaten Prüfungsaufgaben zu stellen —, Männer, die gewissenhaft ihres Amtes gewaltet haben, 30, 40 Jahre lang, und die mit dem Seminar verwachsen sind, die sich ununterbrochen selbst wissenschaftlich fortgebildet haben und darum auch von ihrem Weiterstreben den Schülern mitgegeben haben. Wie verbitternd muß das wirken, wenn sie hören, wie das beurteilt wird, und das um so mehr, als die Unterlagen für das Urteil so überaus dürftig sind! Ich meine, es wäre leicht Gelegen-